



30. Jahrgang.

Nr. 46.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 12. Juni 1854.

Wissenschaftliches.

Giftesser.

Arsenik ist eins der stärksten Gifte des Mineralreichs. Die meisten Vergiftungen, zufällige und absichtliche, geschehen durch Arsenik, wie eine Unzahl gerichtlich verhandelter Fälle es bezeugt. Eine Messerspitze voll Arsenik tödet einen Menschen mit Sicherheit. Der Arsenik trügt wohl das Arsenik kommt in der Natur in großer Menge vor. Der Arsenik ist ein sehr häufiges Mineral und findet sich z. B. in Sachsen in den meisten Bergwerken in größerer oder geringerer Menge. Eine Menge Erze, z. B. Silbererze, Kupfererze, Kobalterze, enthalten zugleich Arsenik, und er sitzt bei Bearbeitung dieser Erze auf die Gesundheit der Hüttenarbeiter seinen nachtheiligen Einfluss. Man benutzt ihn vielfach zu technischen Zwecken. Die meisten Metallcompositionen, Neusilber, Argentan und wie sie alle heißen, enthalten Arsenik. Er gibt ihnen die weiße, silberähnliche Farbe. Manche der schönsten Mineralfarben, besonders grüne, enthalten Arsenik. Daher führten die schönen grünen Tapeten in Berlin und andern Orten Erkrankungs- und Todesfälle herbei. Die Tapeten waren gewöhnlich aus Paris, wo endlich die Sache von der Gesundheitspolizei untersucht wurde. Rattengift ist gewöhnlich Arsenik. Das weiße Feuer der Feuerwerker enthält ebenfalls Arsenik. Die Form, unter welcher der Arsenik am häufigsten vorkommt, ist die arsenige Säure, eine weiße Masse, die im pulvormigen Zustande von gestoßenem Zucker durchs Auge nicht zu unterscheiden ist und oft damit verwechselt wurde. Sie setzt sich in den Hüttenwerken als weißes Mehl an Decke und Wänden ab, weil sie als weißer, nach Knoblauch riechender Rauch in die Höhe steigt, und heißt daher auch Hüttenrauch. Obgleich Kaufleuten und Apothekern der Verkauf des Arseniks an unbekannte Personen verboten ist, so ist es doch bei der großen Verbreitung und vielfachen Anwendung desselben nicht besonders schwer, sich denselben zu verschaffen und der Missbrauch daher sehr häufig.

Merkwürdig genug werden Thiere, denen man geringe

Quantitäten Arsenik giebt, davon munter und fett, z. B. die Schweine. Besonders sind es aber an manchen Orten die Pferde, welche sich solches Futter gefallen lassen müssen. Das glänzende, runde, schöne Ansehen der meisten Wagenpferde in Wien, besonders der herrschaftlichen, sowie das beliebte Schäumen derselben, schreibt man dem Arsenik zu. Die Kutscher streuen den Pferden bei zunehmendem Monde von Zeit zu Zeit eine Prise aufs lezte Futter oder binden etwas davon in Leinwand an die Stange des Gebisses, damit es der Speichel des Pferdes nach und nach auslöse. Dasselbe thun die Fuhrleute in den Gebirgsgegenden Ostreichs. Wenn sie mit schweren Lasten steile Höhen hinauffahren wollen, so stärken sie die Pferde vorher durch eine Portion Arsenik. Dies scheint Jahre lang ohne Nachtheil für die Pferde vorüberzugehen. Hört man aber damit auf oder kommt das Pferd zu einem andern Besitzer, der keinen Arsenik füttet, so fällt es ab, wird matt und erhält selbst durchs reichlichste Futter sein früheres Ansehen nicht wieder. Auch Mastochsen und Kälber werden auf diese Weise gemästet. Sie werden dabei in der That dick und fett. Aber das Fleisch fällt nicht ins Gewicht, es erscheint zu leicht, aufgeschwemmt, daher die Fleischer solches Vieh mit großer Vorsicht kaufen. Mancher Bauer in Ostreich ist daher bekannt und berüchtigt als Hidribauer. (Hidri, Hidrich heißt dort der Hüttenrauch). Welche Wirkung der Genuss solchen Fleisches haben könne, lassen wir dahingestellt.

Es ist aber leider bei den Thieren nicht geblieben. Der Mensch behält sich auch das Recht vor, die größten Thorheiten zu begehen! Nach den Berichten des Dr. von Eschudi in Wien, der viele Nachforschungen und Beobachtungen darüber angestellt hat, giebt es in den Ländern Ostreichs, in den Gebirgen von Steiermark, Salzburg, Tirol, besonders auch nach der Grenze Ungarns zu und also in Ungarn wahrscheinlich nicht weniger, eine Menge menschlicher Giftesser. Namentlich sind es häufig Bauernbursche und Dirnen, die sich durch Arsenik ein gesundes, munteres, wohlbeleibtes Ansehen geben wollen. Sie kaufen den Hidri oder Hedri von Hausrern, Quacksalbern, die ihn leicht von Arbeitern der ungarischen Glashütten erhalten können. Sie halten den Genuss des Arseniks äußerst ge-

heim, und gewöhnlich kommt nur im Beichtstuhle, auf dem Kranken- oder Todtenbett das Geheimniß an den Tag. Dr. von Tschudi hatte daher oft viele Mühe, etwas darüber zu erfahren, erhielt aber endlich doch von Einigen, die ihm nicht mehr ausweichen konnten, nachdem einmal das Geheimniß verrathen war, ausführliche Mittheilungen.

Die Gifteßer verfahren dabei mit großer Vorsicht, nach Methoden, die sich wahrscheinlich heimlich durch Tradition fortgepflanzen. Außer der Rücksicht auf den zunehmenden Mond, fangen sie mit ganz kleinen Quantitäten an, mit linsengroßen Stückchen, die also ungefähr einen halben Gran wiegen mögen, steigern aber die Portion nach und nach wohl auf das Acht- und Beinhfache. Der Zweck, sich ein frisches, blühendes Ansehen zu geben, wird dabei in der Regel vollkommen erreicht, und namentlich zeichnen sich die jüngern Gifteßer oft dadurch aus. Außerdem hat man dabei auch noch öfters eine zweite Absicht, nämlich sich bei anstrengendem Steigen auf steilen Gebirgs wegen „lüftiger“ zu machen, wie die Leute sich ausdrücken, d. h. sich das Atmen zu erleichtern, daher man viel Gifteßer unter den Gemsjägern findet. Sie behaupten, mit überraschender Leichtigkeit Höhen zu ersteigen, die sie, ohne sich vorher durch Arsenik lüftiger zu machen, nur mit der größten Anstrengung erklimmen würden. Bei Vielen scheint, wenn sie stets die nöthige Vorsicht einhalten, auch die Gesundheit nicht unmittelbar zu leiden, und man findet daher Gifteßer, die zwanzig, dreißig Jahre lang den Genuß ohne merklichen Nachtheil forsteten. Zur Leidenschaft, wie der Opiumgenuß, scheint das Gifteßen nicht zu werden, sondern blos zum Bedürfniß. Sezt ein langjähriger Gifteßer den Genuß gänzlich aus, so stellen sich merkwürdigerweise Zustände ein, die mit einer Arsenikvergiftung die größte Ähnlichkeit haben, nämlich großes Missbehagen, verbunden mit Gleichgültigkeit gegen die Umgebungen und großer Angstlichkeit für die eigene Person, Verdauungsstörungen, Mangel an Eßlust, ein stetes Gefühl von Magenüberladung, vermehrte Speichelabsonderung und Erbrechen von Schleim, Brennen im Schlunde, krampfhaftes Zusammenschnüren der Kehle, Leibschneiden, Verstopfung und Atmungsbeschwerden. Die Leute greifen dann zu neuem Genuß des Gifts als dem sichersten Heilmittel. Indessen scheinen sich doch Manche das Gifteßen wieder abzugehn. Ein Mann erzählte dem Dr. von Tschudi, daß er 35 Jahre lang Arsenik gegessen und es bis zu einer Dosis von 3—4 Gran gebracht hatte, die er von Zeit zu Zeit nahm. Höher ging er nicht, weil ein „hübsch großes Stück“, das er einmal im Rausche genommen hatte, ihm heftiges Leibschneiden und Brennen im Halse zuzog. Nachdem aber einer seiner Bekannten, der ebenfalls ein starker Gifteßer war, unter vielen Leiden sterben mußte, hatte er sich's seit zwei Jahren gänzlich abgewöhnt, litt aber bisweilen an den heftigsten Magenschmerzen. Die Seelsorger jener Gegenden, bei denen sich Dr. von Tschudi erkundigte, wußten ihm viele eigenhümliche Mittheilungen zu machen. Danach sind Todesfälle infolge von starkem Arsenikgenuß nicht selten, und die Heimlichkeit, mit der die Sache betrieben wird, beweist, daß die Leute selbst es für etwas Unrechtes halten. Dr. von Tschudi führt in der „Wiener medicinischen Wochenschrift“, welche obige Mittheilungen enthält, viele einzelne Fälle von Gifteßern an, oft mit Andeutung des Orts und Namens, unter andern

auch einen Bergwerksdirektor, der täglich zum Frühstück im Kaffee eine kleine Messerspitze voll Arsenik genießt, um sich vor den schädlichen Folgen der Arsenikfabrikation zu bewahren, und der in dem Ruhe steht, seinen Arbeitern in derselben Absicht systematische Anleitung zum Genusse des Arseniks zu geben. Einen andern Fall wollen wir noch erwähnen zum Besten unserer Leserinnen, die etwa Lust bekommen sollten, sich jenes neuen Schönheitsmittels zu bedienen. Eine Magd auf einem Bauernhofe, zur Pfarrei H... gehörig, welche blaß und mager, übrigens aber gesund war, hatte einen Geliebten, den sie durch gefälliges Leuhre mehr fesseln wollte. Sie griff also zu dem bekannten Mittel und genoß wöchentlich einige mal Arsenik. Nach einigen Monaten war sie wohlbelebt, rothäckig und ganz nach dem Wunsche ihres Liebhabers. Um den Effekt zu steigern, vermehrte sie die Dosis und starb nach der letzten Portion stark vergiftet eines schmerzlichen Todes.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Trichologie, eine neue Wissenschaft. Ein amerikanischer Gelehrter, Hr. Peter Browne, Abgeordnet zu Philadelphia, hatte auf seinen Wunsch, zur Benutzung für ein von ihm beabsichtigtes wissenschaftliches Werk, von der preußischen Regierung ein Sortiment von Wollproben durch Vermittelung des dortigen königlichen Konsuls erhalten. Um seine Dankbarkeit zu erkennen zu geben, hat derselbe nun der königl. Regierung ein Exemplar dieses jetzt vollendeten und in diesem Jahre zu Philadelphia herausgegebenen Werkes eingesandt. Es trägt den Titel; „Trichologie der Mammalien; eine Abhandlung über die Natur, die Eigenschaften und den Nutzen des Haares und der Wolle; nebst einem Versuch über die Schafzucht.“ (Trichologia Mammalium; being a treatise on the organisation etc. of hair and wool. Philadelphia). In einem Vorwort erklärt der Verfasser sich näher über die von ihm gemachten Studien und über den Zweck seiner Arbeit. „Für den oberflächlichen Beobachter“, sagt er, „mag dieser Zweig der Wissenschaft auf den ersten Blick nur unbedeutend erscheinen, aber jemehr er sich mit dem Gegenstande bekannt macht, desto größere Wichtigkeit wird derselbe für ihn gewinnen. Die mit dem Haar sich beschäftigende Wissenschaft kann man füglich Trichologie nennen (von ἡρίς, das Haar), und ihren beschreibenden Theil Trichographie. Sie ist ein Zweig der Zoologie, oder vielmehr der Mammologie, und steht insfern mit der Physiologie, Anatomie und vergleichenden Anatomie in Verbindung. Einige ihrer Entdeckungen verbreiten neues Licht über das ethnologische Problem der Einheit der menschlichen Rassen, und andere, wie man ersehen wird, stehen in engem Zusammenhange mit denje-

nigen Zweigen der Landwirtschaft, welche die Schafzucht und Wollproduktion, sowie die Schweinezucht, um der Vorsten willen, zum Ziel haben. Sie umfasste ein weites Feld der Untersuchung, von welchem die Partien erst teilweise erforscht sind." Der Verfasser spricht dann von den Schwierigkeiten, welche er bei seinem Unternehmen zu überwinden hatte, da ihm noch wenig Vorarbeiten dafür zu Gebot standen, und dankt für die Unterstützung, welche er bei einigen ihm befreundeten Gelehrten gefunden. Auf diese Weise sei es ihm endlich gelungen, seine Forschungen zu einem ziemlich fruchtreichen Ende zu führen. Durch langjährige Bemühungen hat der Verfasser selbst eine der ansehnlichsten und wertvollsten Haarsammlungen zu Stande gebracht. Zu seinen Untersuchungen benutzte er die vorzüglichsten Instrumente, worunter sich einige ganz neue oder doch für diesen Zweig der Studien noch nicht angewandte befanden. Das Werk, in welchem Resultate dieser Forschungen in streng wissenschaftlicher Form verarbeitet sind, bildet einen Querband von 180 Seiten und ist mit mehreren Kupferstafeln ausgestattet. Die ersten sieben Kapitel behandeln den theoretischen und den descriptiven Theil des Gegenstandes, — das Haar überhaupt, nach seiner Organisation und seinen Eigenschaften, dann das Haar der verschiedenen Thiere und Menschenarten, die Einwirkung

der Krankheiten auf dasselbe u. s. w. Die beiden letzten Kapitel sind den oben angeführten praktischen Beziehungen gewidmet; es werden darin namentlich die verschiedenen Species von Schafen und Ziegen mit Hinsicht auf die Wollproduktion beschrieben und viele interessante Anweisungen für einen industriellen Betrieb der Schafzucht gegeben.

* **Der Feuerentdecker.** Wir haben erst vor Kurzem die englische Erfindung erwähnt, durch welche ein Feuer augenscheinlich zum Verlöschen gebracht werden kann und bereits bespricht man eine andere noch nützlichere, einen Feuerentdecker, d. h. eine kleine Vorrichtung, die überall in jedem Hause leicht angebracht werden kann und die sofort anzeigt, wenn ein Brand im Hause entsteht. Es wird ein Gewicht durch ein Material aufgehängt, das sich durch mäßige Hitze, welche die höchste Sommer-temperatur nur um einige Grade übersteigt, auf löset und das Gewicht fallen lässt. Durch dieses Auftreten entzündet sich eine Ladung, welche einen so starken Knall giebt, daß er in dem größten Gebäude gehört werden kann. Dieser kleine niedliche Apparat ist in London ausgestellt und bereits mehrmals mit dem besten Erfolge versucht worden.

Inserate.

814) Bekanntmachung.

Der Müllermeister und Wehrmann Carl Eduard Flöter ist wegen seiner häuslichen Verhältnisse hinter die 7te Einberufungsklasse des ersten Aufgebots der Landwehr zurückgestellt worden; die Zurückstellung bleibt, sofern die Verhältnisse sich nicht ändern, bis zur nächsten Frühjahrssitzung in Kraft.

Grünberg, den 10. Juni 1854.
Der Magistrat.

815) Bekanntmachung.

Bei der pro Juni abgehaltenen Revision des Gewichts der Backwaren der hiesigen Bäckermeister wurde
a) das größte Haubackenbrot bei dem Bäckermeistr. Hrn. A. Mohr und
b) die größte Semmel bei den Bäckermeistern Herren Schindler, Petschke, Eitz, Meisch und Sommer vorgefunden.

Grünberg, den 9. Juni 1854.
Das Polizei-Amt.

818) Bekanntmachung.

Um 7ten d. Mts. Abends gegen 9 Uhr ist unweit des Gasthauses zu den 3 Linden in der Freistädterstraße ein halbseidenes Halstuch mit Franzen gefunden worden. Gegen Erlegung der 819)

Insertionskosten und des gesetzlichen Kinderlohns kann dasselbe vom Eigentümer innerhalb der nächsten 14 Tage auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 9. Juni 1854.
Die Polizei-Verwaltung.

Notwendiger Verkauf.
Zur Subhastation des, dem Auktionsmeister Christ. Gottl. Prießel gehörigen, sub Nr. 495 im IV. Wiertel hier selbst belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 1979 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. steht ein Bietungstermin auf

den 12. September c. Vormitt.

11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Tore und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.
Grünberg, den 8. April 1854.
Königl. Kreis-Gericht 1. Abth.

Stroh verk. Frau Bäcker Berthold.
Zwickel u. Kohlplatz b. Lucas Silverb.

Nadrigummi

und Beichengummi, sowie Faberbleistifte, Portefeuillestifte und schwarze Kreide, lose u. in Holz geschnitten, empfiehlt

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Mit Bezug auf meine frühere ergebnis-Bekanntmachung benachrichtige ich hiermit diejenigen, welche sich bereits zum Tanzunterricht gemeldet, daß ich denselben am 1. Juli c. hier beginnen werde und können sich noch Theilnehmer bei Herrn Wilh. Dehmel jun. bis zum 20. Juni c. melden, da spätere Meldungen unberücksichtigt bleiben müssen, weil nur eine gewisse Anzahl am Tanz-Curss Theil nehmen können. (800)

L. Stümer, Tanzlehrer.

Notenfedern

empfing **W. Levysohn**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätig:
Das wahre bürgerliche Kochbuch. Eine deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten. Mit einem Anhange, welcher das Einmachen und Aufbewahren der Gemüse u. Früchte, die Bereitung der Fruchtsäfte, Masse und Gelée's, das Pökeln u. Räuchern des Fleisches, so wie die Zubereitung der Getränke enthält. Für angehende und geübtere Köchinnen verfaßt und herausgegeben von Louise Stremmler. Vierte abermals umgearbeitete und sehr stark vermehrte Ausgabe. Preis 10 Sgr. (810)

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der sub Nro. 529a des Hypothekenbuches des Kämmererdorfes Krampen verzeichneten Gesrechtheit, auf einer zur Försterwohnung Nr. 214a gehörigen Parcele von 90 Fuß Länge und 45 Fuß Breite ein Roswerkgebäude zu errichten und die Oberfläche, so wie den über dieser Parcele befindlichen Lustraum zu benutzen, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 120 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. steht ein Bietungstermin auf (801)

den 19. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Tare und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Praktikus spätestens in diesem Termine zu melden.

Grünberg, den 30. Mai 1854.

Königl. Kreis-Ver. I Abtheil.

Submission.

Zur Instandsetzung beschädigter Stromschiffahrtsbauten im Kreise Grünberg und zwar in der Gegend zwischen Pirning und Saabor werden im Laufe dieses Jahres ungefähr erforderlich:

350 Schock bandmäßige Faschinen, von denen 8 Schock dicht verpackt zur Ausfüllung einer Cubikruthé genügen, $\frac{3}{4}$ des Quantum aus sogenannten Waldfaschinen und $\frac{1}{4}$ aus grünen, jederzeit frisch zu liefernden, weidenen Faschinen bestehend; 300 Bund frische Bindweiden, das Bund 11 bis 12 Zoll im Durchmesser haltend;

250 Schock 5füßige Buhnenpfähle à 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Zoll stark;

200 Schock 3 $\frac{1}{2}$ füßige dergl.

20 Schachtrüthen Feldsteine, von $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Cubikfuß Größe, zu gleichen Theilen, ungesprengt

Die Lieferung dieser Materialien bis zur Baustelle soll im Wege der Submission erfolgen. Qualifizierte Unternehmer werden daher aufgefordert: ihre Offerten unter Angabe der geringsten, ihnen möglichen Preise versiegelt bis zum Sonnabend den 17. Juni er. Abends 7 Uhr hierher einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Submissionen erfolgen wird. Auf später eingehende Anerkennungen resp. Nach-

gebote wird nicht gerücksichtigt werden können. (802)

Die der Lieferung zum Grunde zu legenden, speciellen Bedingungen können sowohl in dem Bureau der Königl. Wasser Bau-Verwaltung zu Glogau, als bei dem Königl. Baumeister Herrn Bachmann zu Losser Bühnenmeister-Etablissement eingesehen werden.

Glogau, den 1. Juni 1854.

Der Königl. Wasser-Bau-Inspektor Cords.

Wieh-Verkauf.

Es sollen am 27. und nöthigenfalls noch am 28. Juni d. J. auf dem Vorwerk Eschaußdorf,

von dem lebenden Inventarium in Folge der Rückgewähr der Pacht und einer anderweitigen in verringertem Umfange bewirkten Verpachtung jenes Vorwerks ungesäht (803)

22 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 6 Pferde, 275 Schafe und 2 bis 4 Schweine,

im Wege der Elicitation verkauft werden.

Der Zuschlag erfolgt gegen sofortige Erlegung des Kaufgeldes im Termine, und laden wir zu diesem Termine Kauflustige hierdurch ein.

Grossen, den 30. Mai 1854.

Der Magistrat.
Lorenz. Aders. Stübing.

Den Herren Schuhmachern in Grünberg und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich mein Ledergeschäft durch bedeutend pr. comptant gemachte Einkäufe in Leipzig sehr vergrößert habe und im Stande bin, ihnen gute Waare zu billigen Preisen zu liefern.

Grossen, den 6. Juni 1854.

Der Lohgerber Salomon.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 7. Juni.			Schwiebus, d. 27. Mai.			Görlitz, d. 1. Juni.		
	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchster Pr. thl. sg. pf.
Wizen	3 24 —	8 16 —	3 19 —	3 — —	4 — —	3 25 —	4 — —	3 25 —	3 25 —
Moggen	3 2 —	2 20 —	2 19 6	2 18 —	3 5 —	2 25 —	3 5 —	2 25 —	2 25 —
Gerste groÙe . .	2 22 —	2 20 —	— —	— —	— —	— —	2 20 —	2 20 —	2 15 —
„ kleine	2 12 —	2 10 —	1 28 —	1 25 —	— —	— —	— —	— —	— —
Hafer	1 21 —	1 16 —	1 23 —	1 22 —	1 18 9	1 13 9	1 18 9	1 18 9	1 13 9
Erbsen	2 26 —	2 24 —	2 25 —	— —	3 5 —	2 25 —	3 5 —	2 25 —	2 25 —
Hierse	2 7 6	2 2 6	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	1 2 —	— —	2 6 —	— —	20 —	18 —	1 —	— —	24 —
Heu d. Gr. . . .	— 20 6	— 18 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Stroh d. Sch. . . .	6 — —	5 15 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Sonntag den 11. Juni,
zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer
Königl. Hoheiten des Prinzen und
der Prinzessin von Preußen,

Entrée-Ball

bei W. Hentschel

Am 27. Mai c. habe ich meinen
Inspektor Völkel in Niebusch seinen
Funktionen entzogen und kann derselbe
deshalb jetzt weder Käufe noch Ver-
käufe, so weit solche die Wirtschaft des
Dom. Niebusch betreffen, fernerhin
abschließen, was ich dem betreffenden
Publikum hiermit anzeigen.

Niebusch, den 1. Juni 1854.

H. Schmolke,

Rittergutsbes. u. General-Pächter
805) von Niebusch.

813) **Offerte.**
Roth-Wein, so wie den schon
erprobten, kann noch ablassen
der Spinnerei U. Stolpe.

Ich beabsichtige, einige Klaftern ge-
sprengte Kleine anzukaufen, und
wollen hierauf Reflectirende ihre Offerten
mir bald gefälligst zukommen lassen.

812) Der Maurermstr. Grienz.

Bretter und Bohlen von allen
Sorten, stehen bei der Lentsch-Mühle
in Neuwalde bei Naumburg a/W. zum
Verkauf, das Nähere bei König ohn-
weit der Mühle. (806)

Bei Carl Flemming in Glogau
ist erschienen und bei W. Levysohn
in Grünberg in den drei Bergen zu
haben: (741)

Karte des schwarzen Meeres.
Größtes Royal-Format. Preis 10 Sgr.

Karte der Ostsee. Größtes Royal-
Format. Preis 10 Sgr.